www.biblische-lehre-wm.de
Version 17. März 2022

Älteste in der Gemeinde Gottes

Werner Mücher
Ger de Koning

Inhalt

Ein Wort vorab 3
1. Das Anstellen von Ältesten in der Schrift 5
2. Älteste, ältere Brüder 5
3. Aufseher 6
4. Der Heilige Geist setzt Älteste ein 7
5. Führung in der jungen Gemeinde in Thessalonich 8
6. Führung in der großen Gemeinde in Korinth 10
7. Schlussfolgerung 11
8. Die Autorität der Ältesten und der örtlichen Gemeinde 12
9. Qualitäten eines Ältesten 13
10. Christus, unser Aufseher 21
11. Zusammenfassende Fragen 22
Frage 1: Gibt es heute noch Älteste? 22
Frage 2: Wer soll Älteste anstellen? 22
Frage 3: Ist es richtig, Älteste zu wählen? 22
Frage 4: Kann man Älteste haben, ohne dass sie offiziell ernannt worden sind? 22
Frage 5: Müssen die Geschwister nicht wissen, wer die Ältesten in einer Gemeinde sind? 23
12. Fazit 24
Anhang 25

Ein Wort vorab

Es gibt unter Christen recht unterschiedliche Ansichten über biblische Ältestenschaft. Deshalb soll dieser Artikel eine Einladung zum erneuten Nachdenken über dieses Thema sein. Im Allgemeinen herrscht ja Einverständnis darüber, dass es eine gute, geistliche Führung in einer Gemeinde geben muss. Und die geschieht nun einmal durch Älteste, wie das Neue Testament das an vielen Stellen deutlich macht.

So gibt es in vielen Gemeinden die Überzeugung, dass man Älteste *anstellen* oder offiziell *benennen* muss, damit klar ist, wer die Ältesten sind. Manche Gemeinden lassen ihre Ältesten von den Gemeindegliedern *wählen*. Andere sind jedoch der Meinung, dass das nicht nötig ist, sondern dass man Älteste – ein geistliches Urteilsvermögen vorausgesetzt – erkennen kann. Andere haben keine offiziellen Ältesten, sondern regelmäßige Treffen von verantwortlichen Brüdern, die Leitungsfragen besprechen.

Leider hat die Frage nach den Ältesten in den letzten Jahren in vielen Gemeinden zu unschönen Auseinandersetzungen geführt – und das ist hier und da immer noch der Fall –, manchmal hat das schmerzhafte Trennungen verursacht.

Es gibt bei der Frage nach den Ältesten Gefahren zu zwei Seiten hin: Die eine besteht darin, dass Autorität missbraucht wird, die andere, dass keine geistliche Führung ausgeübt wird oder, anders ausgedrückt, dass man sich um die Gläubigen der örtlichen Gemeinde entweder nur unzureichend oder überhaupt nicht kümmert.

Falls wir aus Sicht des Lesers wichtige Gesichtspunkte nicht berücksichtigt haben, würden wir uns über entsprechende Rückmeldungen freuen.

Marienheide und Middelburg (NL)
November 2012

Werner Mücher (Wmuecher@pm.me)
Ger de Koning (ger.de.koning@gmail.com)

1. Das Anstellen von Ältesten in der Schrift

Nun wollen wir uns zuerst einmal zwei Stellen zuwenden, die vom *Anstellen oder Erwählen* von Ältesten handeln:

- „Als sie ihnen aber in jeder Versammlung *Älteste erwählt* hatten, beteten sie mit Fasten und befahlen sie dem Herrn an, an den sie geglaubt hatten“ (Apg 14,23).

- „Deswegen ließ ich dich in Kreta zurück, damit du das, was noch mangelte, in Ordnung bringen und in jeder Stadt *Älteste anstellen* möchtest, wie ich dir geboten hatte“ (Tit 1,5).

Diese beiden Stellen sind wohl die einzigen im Neuen Testament, wo eindeutig vom offiziellen Anstellen von Ältesten die Rede ist.[1] Im ersten Fall war es der Apostel Paulus, zusammen mit anderen, der Älteste erwählte; im zweiten Fall war es Titus, den Paulus beauftragt hatte, Älteste anzustellen. Ist es nicht eindeutig, dass nur der Apostel Paulus und ein von ihm Beauftragter Älteste eingesetzt haben?

2. Älteste, ältere Brüder

Alle anderen Stellen im Neuen Testament sprechen über Älteste im Sinn von „ältere Brüder“ oder „ältere Männer“. Oft bedeutet das Wort für „Älteste“ (*presbyteros*) einfach „älter“ im Gegensatz zu „jünger“ (vgl. Lk 15,25; Joh 8,9; Apg 2,17; 1Tim 5,2; 1Pet 5,1.5; bezüglich der älteren Männer – auch „Alte“ genannt – im Volk Israel z. B. Mt 15,2; Mk 7,3.5; Heb 11,2). An dieser Stelle weisen wir auf eine Besonderheit in

[1] Siehe auch den Anhang.

Apostelgeschichte 15,23 hin. Die heute allgemein anerkannte Lesart ist nicht: „Die Apostel und die Ältesten und die Brüder an die Brüder“, sondern: „Die Apostel und die *ältesten Brüder* an die Brüder.“[2]

3. Aufseher

Wir lesen jetzt Apostelgeschichte 20,17.28:

„Von Milet aber sandte er nach Ephesus und ließ die *Ältesten* der Versammlung herüberrufen ... Habt Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als *Aufseher* gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.“

Wenn wir diese beiden Verse miteinander vergleichen, sehen wir, dass der Apostel Paulus die Ältesten in Ephesus als *Aufseher* ermahnte, die der Heilige Geist in der Versammlung dort dazu bestimmt hatte, auf die ganze Herde achtzugeben. Bei *Ältesten* und *Aufsehern* handelt es sich daher um dieselben Personen.

Dasselbe sehen wir, wenn wir in Titus 1 die Verse 5 und 7 miteinander vergleichen:

„Deswegen ließ ich dich in Kreta zurück, damit du das, was noch mangelte, in Ordnung bringen und in jeder Stadt *Älteste* anstellen möchtest, wie ich dir geboten hatte ... Denn der *Aufseher* muss untadelig sein als Gottes Verwalter ...“

---

[2] W. Kelly, *The Acts of the Apostles*, S. 216 oder http://www.stempublishing.com/authors/kelly/2Newtest/ACTS_PT3.html

Der Unterschied ist dieser: Bei „Älteste“ liegt der Nachdruck auf der *Person*: ältere Brüder, die aufgrund ihrer Lebenserfahrung bzw. der Anstellung durch einen Apostel und aufgrund ihrer moralischen Autorität in der Versammlung Führer waren. Bei „Aufseher“ liegt der Nachdruck auf ihrer *Tätigkeit*, nämlich die Herde Gottes beaufsichtigen und hüten.

In 1. Timotheus 5,17 ist die Rede von Ältesten, die *wohl vorstehen*: „Die Ältesten, die wohl vorstehen, lass doppelter Ehre für würdig erachtet werden, besonders die, die in Wort und Lehre arbeiten.“ Sie waren für die Ordnung innerhalb einer örtlichen Gemeinde verantwortlich. Dieser Dienst eines Ältesten ist nicht grundsätzlich an einen Dienst in Wort und Lehre gekoppelt, wenn ein Aufseher auch lehrfähig sein musste (1Tim 3,2); er musste in der Lage sein, die Lehre des Wortes Gottes (in privaten Gesprächen) vorzustellen. Der Apostel Paulus schrieb allerdings hier an Timotheus, dass Älteste, die zusätzlich in Wort und Lehre arbeiteten, doppelter Ehre für würdig geachtet werden sollten. Der Aufseherdienst ähnelt dem Dienst eines Hirten, wobei der Dienst eines Hirten jedoch ein überörtlicher Dienst ist und nicht auf einen Ort beschränkt ist (vgl. Eph 4,11.12). Der Aufseherdienst ist hingegen immer auf eine örtliche Gemeinde beschränkt.

4. Der Heilige Geist setzt Älteste ein

„Habt Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen“ (Apg 20,28).

In Ephesus war eine Gemeinde, die im Wesentlichen aus früheren Heiden bestand. Den Ältesten dieser Gemeinde sag-

te der Apostel Paulus in seiner Abschiedsrede, dass der *Heilige Geist* sie als Aufseher gesetzt habe. Das ist ein sehr wichtiger Punkt: Gott selbst, *Gott, der Heilige Geist*, bestimmt Männer zu Ältesten und setzt sie ein. Das Einsetzen von Ältesten durch einen Apostel oder dessen Beauftragten steht nicht im Widerspruch dazu, denn es war der verherrlichte Herr, der durch den Heiligen Geist einem Apostel die Autorität gab, solche Dinge zu regeln. Doch wer kann sich anmaßen, heutzutage die Autorität eines Apostels oder eines vom ihm Beauftragten auszuüben?

5. Führung in der jungen Gemeinde in Thessalonich

„Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die erkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen, und dass ihr sie über die Maßen in Liebe achtet, um ihres Werkes willen. Seid in Frieden untereinander“ (1Thes 5,12.13).

In Thessalonich war eine Anzahl Menschen durch die Evangeliumsverkündigung des Apostels Paulus innerhalb weniger Tage zum Glauben gekommen (Apg 17). Das führte bei der Bevölkerung zu Widerstand und Verfolgung, so dass Paulus und seine Mitarbeiter Hals über Kopf aus Thessalonich fliehen mussten. Sie kamen daraufhin nach Beröa und reisten später weiter nach Athen. Paulus war längere Zeit ohne Nachricht über die Thessalonicher, bis er Timotheus nach Thessalonich sandte und dieser mit guten Nachrichten von dort zu ihm zurückkehrte (1Thes 3). Timotheus hatte eine Reihe von Fragen der Gläubigen an Paulus im Gepäck. Das war die Ursache dafür, dass Paulus seinen ersten Brief an die Thessalonicher schrieb.

Zwischen der Entstehung der Versammlung in Thessalonich (ca. 51 n. Chr.) und der Abfassung des ersten Briefes an die Thessalonicher ist möglicherweise nur eine Zeit von etwa einem halben Jahr vergangen. In diesem Brief lesen wir die oben zitierten Verse (5,12.13). Es erscheint uns sehr unwahrscheinlich, dass Paulus, als er so plötzlich abreisen musste, noch Älteste anstellte. Umso erfreulicher ist es, zu lesen, dass in der Zwischenzeit deutlich geworden war, welche Brüder unter den Gläubigen der Gemeinde in Thessalonich arbeiteten, ihnen im Herrn vorstanden und sie zurechtwiesen. Das sind drei Tätigkeiten, die knapp und bündig die wichtigen Aufgaben von Ältesten bzw. Aufsehern beschreiben:

a) die unter euch arbeiten und
b) euch vorstehen im Herrn und
c) euch zurechtweisen.

Paulus forderte die Gläubigen in seinem Brief auf, diese Brüder zu *erkennen* (oder *anzuerkennen*) und sie um ihres Werkes willen über die Maßen in Liebe zu achten.

Diese Stelle zeigt uns, dass das der normale Weg ist, wie der Herr Führung in einer Gemeinde gibt. Das fleißige Arbeiten dieser Brüder legitimierte sie als Älteste; da fiel es den Geschwistern sicher nicht schwer, sie als solche zu erkennen. Schon nach kurzer Zeit zeigte sich, wer in dieser Weise dem Herrn diente. Die Gläubigen taten gut daran, das zu beachten. Weil sie nun durch den Brief eine konkrete Anweisung des Apostels hatten – und für uns heute ist es das Wort Gottes –, gab es einen zusätzlichen Grund, dem Herrn zu gehorchen.

6. Führung in der großen Gemeinde in Korinth

Waren in Korinth auch Älteste angestellt? Dort gab es viele Gläubige. Einige von ihnen wie Justus und Krispus waren *vor* ihrer Bekehrung Führer in der jüdischen Gemeinschaft, und es wäre naheliegend gewesen, sie als Älteste anzustellen (Apg 18,7.8). Außerdem blieb Paulus eineinhalb Jahre dort. Wenn es seine Gewohnheit gewesen wäre, Älteste in Heidengemeinden anzustellen, so hätte er das zweifellos auch in Korinth getan. Doch es ist bemerkenswert, dass in den 29 Kapiteln seiner beiden Briefe an die Korinther, in denen er sie über Gemeindezucht und über viele andere Dinge belehrte, die in der Gemeinde korrigiert werden mussten, Älteste nicht ein einziges Mal *genannt* werden.

Die Ältesten bzw. Aufseher werden in diesen beiden Briefen nicht einmal in der Anrede erwähnt, wie das in Philipper 1,1 wohl der Fall ist. Dennoch können wir annehmen, dass sie bei der Korrektur falscher Dinge in der Gemeinde eine wichtige Rolle gespielt haben. Der Apostel nennt allerdings in 1. Korinther 16,15–17 das Haus des Stephanas und andere „informelle“ Führer. Nichts weist jedoch darauf hin, dass sie eine offizielle Anstellung hatten. Den Gläubigen wird gesagt, dass sie sich ihnen unterordnen sollten, jedem der mitwirkt und arbeitet.

Die Briefe an die Korinther zeigen uns statt der Autorität der Ältesten gerade, wie wichtig im Fall von Zucht die Autorität der örtlichen Gemeinde in ihrer Gesamtheit ist („Wenn ihr und mein Geist ... versammelt seid“; 1Kor 5,4) und nicht die Autorität der einen oder anderen Führungsinstanz.

Gab es in den Gemeinden der Judenchristen angestellte Älteste? Vier wichtige Bibelstellen zeigen, dass anerkannte Äl-

teste da waren (Apg 11,30; 15,4; Jak 5,14 und 1Pet 5,1). Vielleicht weisen auch Hebräer 13,7.17 auf solche Personen hin. Wir wissen nicht, ob diese Personen angestellt worden waren; es scheint nicht so gewesen zu sein. Vielleicht waren sie bereits Führer in der jüdischen Gemeinschaft und nahmen diese Stellung von Anfang an auch auf eine „natürliche“ Weise in der Gemeinde ein.

Andererseits gibt es keine ausreichenden Gründe, zwischen den angestellten Ältesten in Apostelgeschichte 14,23 und den Ältesten in Apostelgeschichte 15,4 zu unterscheiden. Die Ältesten in Jerusalem waren ebenso offiziell anerkannt wie diejenigen, die von Paulus in den Heidengemeinden angestellt worden waren. Die Ordnung der Versammlung war in der Heidengemeinde und in der Judengemeinde dieselbe.

7. Schlussfolgerung

Schlussfolgernd können wir sagen, dass immer dann, wenn von einer Anstellung die Rede ist, sie von einem Höhergestellten ausgeht: von Christus zu den Aposteln, von den Aposteln oder ihren Beauftragten zu den Ältesten, von den örtlichen Gemeinden zu den Dienern (Diakonen). Gemeinden stellten *zwar* die Diener an, die *unter* ihnen dienten, doch nicht die Ältesten, die *über* sie Autorität ausübten.

Auch wenn von einer offiziellen Anstellung von Ältesten nicht die Rede war, so sollten sie doch von den Gläubigen anerkannt werden. Auch wenn keine Brüder da waren, die als Älteste bezeichnet wurden (wie in Korinth und Thessalonich), so gab es doch solche, die mit diesem Werk beschäftigt waren, und die Gläubigen sollten sie anerkennen und sich ihnen unterordnen.

Warum wollen heute trotzdem viele Christen offizielle „Älteste“ haben? Ist das nicht ein Stück Zeitgeist in dem Sinn von: „Alle Gemeinden reden über Älteste – also müssen auch wir Älteste haben.“ Es kann natürlich auch der Wunsch nach klarer Ordnung und einer geistlichen Leitung sein, weil viele selbsternannte Führer großen Schaden in den Gemeinden anrichten können. Doch ist das *Anstellen* von Ältesten der biblische Weg? Das Problem liegt darin, dass wir nach der Schrift keine von Menschen angestellten Ältesten haben, weil wir niemanden haben, der die Autorität hätte, sie anzustellen.

8. Die Autorität der Ältesten und der örtlichen Gemeinde

Auf einen Punkt müssen wir unsere Aufmerksamkeit noch richten, nämlich die Autorität der Ältesten und die der örtlichen Gemeinde.

Es ist wichtig, die Autorität der Ältesten nicht zu sehr auf Kosten der Autorität der Gemeinde zu betonen. Es ist die örtliche Gemeinde, die die Autorität und die Verantwortung hat, ihre eigene Heiligkeit als Haus Gottes zu bewahren, und nicht primär die Ältesten. Das ist deutlich aus den beiden Briefen an die Korinther. Beide sind an die „Gemeinde Gottes, die in Korinth ist“, adressiert. Beide Briefe ermahnen die Gläubigen, dass sie die Verantwortung haben (und damit auch die Autorität), Zucht auszuüben (1Kor 5,13) und auch die Zucht wieder aufzuheben (2Kor 2,6–8).

So vertraut der Herr Jesus auch die Autorität zu binden und zu lösen (für den Fall, dass jemand sündigt) der (örtlichen) Gemeinde an und nicht den Führern und den Ältesten (Mt 18,15–20). Diese fundamentale Autorität leitet sich von sei-

ner Gegenwart ab, „denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.“ Diese verliehene Autorität hat nicht aufgehört, im Gegensatz zu der Autorität der Apostel, die mit ihrem Heimgang aufgehört hat.

9. Qualitäten eines Ältesten

Wie wir bereits gesehen haben, war es im Anfang allein der Apostel Paulus bzw. sein Beauftragter Titus, die offiziell Älteste anstellten. Es geht in 1. Timotheus 3 nicht darum, dass der Apostel Paulus Kennzeichen von Ältesten aufzählt, nach denen Timotheus Älteste *anstellen* sollte (wie das in Titus 1 wohl der Fall ist), sondern darum, dass bestimmte Personen *danach trachteten*, diesen Dienst auszuüben. Sie sollten vom Herrn eine Hilfestellung bekommen, worauf sie zu achten hatten, wenn sie Aufseherdienste tun wollten.

Diese Stelle zeigt uns einen wichtigen Gesichtspunkt. Es ist dem Herrn wohlgefällig, wenn jemand nach einem Aufseherdienst trachtet: Er begehrt ein schönes Werk. Der Geist Gottes wirkt im Herzen eines Bruders den Wunsch zu solch einem Dienst. So jemand soll sich dann im Licht des Wortes Gottes prüfen, ob seine Lebensführung und seine Familie den genannten Anforderungen entsprechen. Nun liegt es an ihm, mit der Hilfe des Herrn die Voraussetzungen zu schaffen und dann seinen Dienst als Aufseher in Angriff zu nehmen. Waren bestimmte Voraussetzungen nicht gegeben (z. B. wenn jemand zwei Frauen hatte oder Kinder, von denen einige ein ausschweifendes Leben führten; siehe Tit 1,6), war es klar, dass er für Aufseherdienste nicht in Frage kam.

Welche Qualitäten muss nun ein Ältester haben? Die Antwort finden wir in 1. Timotheus 3,1–7:

„Das Wort ist gewiss: Wenn jemand nach einem Aufseherdienst trachtet, so begehrt er ein schönes Werk. Der Aufseher nun muss untadelig sein, der Mann einer Frau, nüchtern, besonnen, bescheiden, gastfrei, lehrfähig; nicht dem Wein ergeben, kein Schläger, sondern milde, nicht streitsüchtig, nicht geldliebend, der dem eigenen Haus wohl vorsteht, der seine Kinder in Unterwürfigkeit hält mit allem würdigen Ernst (wenn aber jemand dem eigenen Haus nicht vorzustehen weiß, wie wird er für die Versammlung Gottes Sorge tragen?), nicht ein Neuling, damit er nicht, aufgebläht, ins Gericht des Teufels falle. Er muss aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen, die draußen sind, damit er nicht in Schmach und in den Fallstrick des Teufels falle.“

Wir wollen nun anhand dieses Schriftabschnittes noch etwas ausführlicher auf die Qualitäten eines Ältesten eingehen:

untadelig

Der Aufseher muss „untadelig“ sein. Es darf bei ihm nichts zu beanstanden geben. Sein Charakter und sein Verhalten dürfen keine Mängel aufweisen. Von negativ eingestellten Leuten innerhalb oder außerhalb der Gemeinde könnte das nämlich sonst als Waffe gegen ihn eingesetzt werden.

In den folgenden Kennzeichen wird näher ausgeführt, was ganz und gar nicht zu beanstanden sein darf:

Mann *einer* Frau

Zuerst muss er der „Mann einer Frau“ sein. Es spricht alles dafür, dass ein Aufseher verheiratet sein muss. Wie sollte er sonst etwas zu Eheproblemen sagen können? Diese Verse betonen, wie wichtig eine reine Ehe ist, in der die absolute

Treue des Aufsehers seiner Frau gegenüber der wichtigste Pfeiler ist.

nüchtern

Außerdem muss er „nüchtern“ sein. Das muss man geistlich verstehen. Gemeint ist, dass er alles meidet, was ihn benebelt. Er wird sich aller Übertreibungen enthalten und sich nicht gefühlsmäßig mitreißen lassen, weder durch sich selbst noch durch andere. Er lässt sich auch nicht durch allerlei Irrlehren beeinflussen. Er bewahrt sich ein klares Denken.

besonnen

Auch ist er „besonnen“, was sich auf sein Inneres bezieht. In seinem Auftreten zeigt er sich beherrscht und wird sich nicht schnell aufregen.

bescheiden

Bei „bescheiden“ geht es mehr um das Äußere. Sein Äußeres und seine Art, zu reden, werden eine gewisse Würde ausstrahlen. Er wird nicht schnell ausfällig werden und im Handeln und Reden nicht chaotisch sein.

gastfrei, lehrfähig

Mit „gastfrei“ ist gemeint, dass er offen ist für andere, dass er einladend und herzlich ist. Dadurch findet er Zugang zu den Gläubigen, um ihnen das Wort Gottes vorstellen zu können, und dazu braucht er wiederum die folgende Qualität, nämlich „lehrfähig“ zu sein. Er kennt das Wort Gottes und weiß es recht anzuwenden. Gastfreundschaft schafft also die rechte Atmosphäre für das persönliche Unterweisen im Wort Gottes.

Wer sein Haus geschlossen hält, wird nur schwerlich von Herzen aus anderen mit dem Wort dienen können.

Das sind sieben positive Kennzeichen. Nun folgen einige negative Kennzeichen, die er nicht haben sollte:

nicht dem Wein ergeben

Er darf „nicht dem Wein ergeben“ sein. Das bedeutet nicht nur, dass er sich nicht betrinken darf, sondern dass er sich selbst auch hinsichtlich seines Trinkverhaltens unter Kontrolle hat. Es passt nicht zu einem Ältesten, wenn er Bindungen oder Süchten erlegen ist.

kein Schläger, sondern milde

Auch ist er „kein Schläger“. Wenn er provoziert wird, bewahrt er seine Selbstbeherrschung und nimmt nicht Zuflucht zur Gewalt. Er schlägt auch nicht mit Worten um sich, um sich Recht zu verschaffen. Er tritt nicht für sein eigenes Recht ein, erst recht nicht mit Gewalt, er schickt sich in die Situation und ist milde.

nicht streitsüchtig

Er ist auch „nicht streitsüchtig“. Wer streitsüchtig ist, greift jede Meinungsverschiedenheit auf, um darüber zu streiten. Ein Aufseher möchte jedoch jeden Aufruhr vermeiden. Er ist nicht auf Kriegspfad, sondern jagt dem Frieden nach.

nicht geldliebend

Man kennt ihn als jemanden, der „nicht geldliebend“ ist. Es geht ihm nicht um seinen finanziellen Vorteil, und er ist deshalb auch nicht bestechlich.

Kennzeichen in der Familie und in der Welt

Nach seinen persönlichen Kennzeichen werden ab Vers 4 einige Kennzeichen genannt, die mit seinem Verhalten in seinem Haus, in seiner Familie und in der Welt zu tun haben. Die Familie ist der erste Verantwortungsbereich. Aufseher kann nur sein, wer „dem eigenen Haus wohl vorsteht“. Sein Familienleben macht deutlich, ob er für einen weitergehenden Verantwortungsbereich in der Gemeinde geeignet ist. Vor allem für Aufseher gilt das Wort „Ich und mein Haus“ (Jos 24,15). Sein Haus sollte das Haus Gottes widerspiegeln. Ein Versagen des Aufsehers im ersten Bereich hätte schlimme Folgen für den Dienst im zweiten Bereich (siehe Eli; 1Sam 2,12–36).

Kinder in Unterordnung

Zum Anforderungsprofil eines Aufsehers gehört auch, dass er „seine Kinder in Unterwürfigkeit hält mit allem würdigen Ernst“ (siehe 1Mo 18,18.19; Jer 35). Er ist kein lascher Vater wie Eli, der seine Söhne noch nicht einmal rügte (1Sam 3,13). Allerdings ist er für seine Kinder auch kein Tyrann, der blindwütig drauflosschlägt. Er übt Zucht so aus, wie Gott seine Kinder züchtigt: in Liebe und zu einem bestimmten Zweck (Eph 6,4; Heb 12,5–11; Spr 23,13; 29,15). Der Umgang eines Aufsehers mit seinen Kindern ist durch Ausgewogenheit zwischen opferbereiter Liebe und einer Erziehung zum Gehorsam ge-

kennzeichnet. Sein großes Vorbild ist Gott, der liebt und gleichzeitig erzieht.

vorstehen

Es ist offenkundig, dass, „wenn jemand dem eigenen Haus nicht vorzustehen weiß“, er auch nicht „für die Versammlung Gottes Sorge tragen“ kann. Wenn er nicht weiß, wie er mit seinen Kindern umzugehen hat, wie soll er dann mit solchen umgehen können, die in der Gemeinde Fürsorge brauchen? Es ist die Gemeinde Gottes (Apg 20,28). Das macht die Aufgabe so außerordentlich wichtig. In dem Ausdruck „Sorge tragen“ klingt das liebevolle Interesse an, das der Aufseher an dem Wohl jedes einzelnen Gliedes der Gemeinde Gottes hat. Eine solche Fürsorge kann es nur in der Verlängerung des liebevollen Interesses geben, das er als Vater den Familienmitgliedern gegenüber zeigt.

nicht ein Neuling

Ein Aufseher sollte „nicht ein Neuling“ (wörtlich: „neu Gepflanzter“) sein. Ein Jungbekehrter ist nicht in der Lage, geistliche Probleme anhand des Wortes Gottes zu behandeln. Dazu fehlt ihm einfach noch die Kenntnis. Er kann sich auch nicht in die geistliche Not anderer hineinversetzen. Er ist selbst noch nicht geistlich gewachsen und hat die damit verbundenen Erfahrungen noch nicht erlebt (vgl. 1Joh 2,12–27). Er ist noch allzu oft mit sich selbst beschäftigt und muss noch lernen, wie er mit den Versuchungen seitens der Welt umzugehen hat.

Aufseher kann daher nur jemand sein, der schon länger bekehrt ist. Bei solchen setzt man voraus, dass sie geistlich gewachsen sind und auch in der Praxis gelernt haben, dass in

ihnen, das ist in ihrem Fleisch, nichts Gutes wohnt (Röm 7,18). Du kannst zwar in deinem Herzen glauben und von deinem Verstand her wissen, dass du mit Christus gestorben bist (Röm 6,6.8), doch es ist noch etwas ganz anderes, sich in der Praxis im Blick auf die Sünde für tot zu halten (Röm 6,11). Es ist außerordentlich wichtig, die Wahrheiten auch aus Erfahrung zu kennen. Und Erfahrungen im Glaubensleben kann ein Neubekehrter nun einmal noch nicht gemacht haben. Das ist also keine Schande, es ist einfach unmöglich.

Es ist daher auch lebensgefährlich, wenn ein junger Gläubiger die Aufgabe eines Aufsehers wahrnehmen will oder wenn sie ihm zugeschoben wird. Dann läuft er Gefahr, hochmütig und aufgeblasen zu werden. Die Wichtigkeit der eigenen Person steht dann im Vordergrund. Nur allzu schnell führt das zur Selbstüberhebung und damit zu der Sünde, die den Fall des Teufels kennzeichnete.

Eine örtliche Gemeinde erweist sich keinen Dienst, wenn sie einem jungen Gläubigen eine derartige Verantwortung überträgt oder zubilligt. Das öffnet dem Hochmut des Teufels Tor und Tür. Hochmut ist die Ursünde und zeigte sich zuerst bei dem Teufel. Er war das erste Geschöpf, bei dem der Gedanke der eigenen Wichtigkeit hervortrat (Jes 14,12–15; Hes 28,12–19). Das führte zu seinem Fall. Das Urteil über ihn stand damit fest. Das sollte eine ernste Warnung sein, nicht nach einer Aufgabe zu streben, für die jemand (noch) nicht geeignet ist, und man sollte sich hüten, jemandem eine solche Aufgabe zu übertragen.

Ein gutes Zeugnis

Das „Anforderungsprofil“ für einen Aufseher endet mit der Bekanntheit, die er außerhalb der Gemeinde hat, also in der

Gesellschaft: „Er muss aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen, die draußen sind.“ Es ist deshalb auch wichtig, wie jemand von der Welt gesehen wird. Dazu muss man in der Umgebung nicht erst eine Umfrage starten; der Aufseher muss als jemand bekannt sein, in dem das Bild Christi zu erkennen ist. Das heißt nicht, dass alle Leute gut über ihn reden müssen, denn gerade das kann zeigen, dass es gar nicht gut um ihn steht (Lk 6,26). Es geht darum, dass er nicht ins Gerede kommt. Das geschieht, wenn er einen zweifelhaften Ruf hat. Einerseits will er in der Gemeinde als ein guter Christ angesehen werden. Er ist treu im Umgang mit den Geldern, treu in den Dingen, für die er in der Gemeinde zuständig ist, und besucht treu die Gemeindestunden. Andererseits machen ihn seine Unbeherrschtheit, seine Redeweise, seine Unehrlichkeit und seine Unreinheit zum Gegenstand von Spott und Hohn.

Diese Zweigleisigkeit in seinem Auftreten ist eine Garantie dafür, dass er „in den Fallstrick des Teufels“ gerät. Damit ist gemeint, dass er eine Beute des Teufels wird. Es geht um den Fallstrick, den der Teufel ausgelegt, oder die Fallgrube, die er gegraben hat, um darin die Heiligen, besonders die Führer unter ihnen, zu fangen und auszuschalten (vgl. 2Tim 2,26).

Apostolische Vollmacht war erforderlich, um Älteste anzustellen, und zwar in solchen Gemeinden, die neu entstanden waren. Wir finden jedoch keinen Hinweis im Neuen Testament, dass auch nach dem Ableben der Apostel und ihrer Beauftragten noch Älteste angestellt werden sollten. Dafür, dass eine örtliche Gemeinde Älteste wählt, die ihr dann vorstehen, gibt es kein Beispiel im Wort Gottes. Es wird geistlich gesinnten Geschwistern nicht schwerfallen, Personen als Älteste anzuerkennen, die entsprechende Dienste mit Hingabe tun.

Gott möge es schenken, dass sich auch heute noch viele Brüder finden, die danach trachten, einen Aufseherdienst zu tun und die mit moralischer Autorität einer örtlichen Gemeinde vorstehen können. Sie werden auch ohne offizielle Ernennung von aufrichtigen Gläubigen anerkannt. Was für ein Segen ist es für eine örtliche Gemeinde, wenn sie solche (an)erkennt und doppelter Ehre für würdig erachtet.

10. Christus, unser Aufseher

Zum Schluss wollen wir einen Blick auf den Herrn Jesus werfen, der auch im Blick den auf Aufseherdienst das große Vorbild ist:

„Denn ihr gingt in der Irre wie Schafe, aber ihr seid jetzt zurückgekehrt zu dem Hirten und Aufseher eurer Seelen“ (1Pet 2,25).

Hier wird uns der Herr Jesus als der Hirte und Aufseher der Gläubigen vorgestellt. Diese Stelle zeigt uns, wie der Dienst des Aufsehers sehr eng verknüpft ist mit dem Dienst des Hirten. Ein wirklicher Aufseher geht den Gläubigen einer örtlichen Gemeinde wie ein Hirte nach, um sie auf dem rechten Weg der Nachfolge hinter dem Herrn, dem wahren Hirten, zu halten. Auch in diesem Dienst ist der Herr Jesus das einzig vollkommene Vorbild, und soweit Ihm seine Jünger (wie hier Petrus) oder auch andere Brüder (vgl. Heb 13,7.17) nachgefolgt sind, dürfen wir von ihnen lernen und ihren Glauben nachahmen.

11. Zusammenfassende Fragen

Frage 1: Gibt es heute noch Älteste?

Es muss in jeder Gemeinde Brüder geben, die einen Ältestendienst tun, denn die Schrift erwähnt sowohl ihre Funktion als auch ihre Tätigkeit.

Frage 2: Wer soll Älteste anstellen?

Der Heilige Geist setzt sie ein. Die Ältesten brauchen nur fleißig als Hirten und Aufseher zu arbeiten, dann wird es den Gläubigen nicht schwer fallen, sie als solche anzuerkennen.

Frage 3: Ist es richtig, Älteste zu wählen?

Das demokratische Prinzip ist nicht biblisch. Autorität geht nie vom Volk aus, sondern kommt immer von oben herab, von Gott.

Frage 4: Kann man Älteste haben, ohne dass sie offiziell ernannt worden sind?

Man hat sie, wenn Brüder ihre ihnen vom Herrn anvertraute Aufgabe tun. Wenn man sie ernennt, verschiebt man den Schwerpunkt der Autorität, die sie ausüben, von der moralischen Ebene auf eine formelle Ebene. Und gerade das kann zu Schwierigkeiten führen.

Frage 5: Müssen die Geschwister nicht wissen, wer die Ältesten in einer Gemeinde sind?

Wenn Brüder vom Heiligen Geist berufen sind und fleißig als Älteste arbeiten, also die Kennzeichen von Ältesten haben, wissen die Geschwister es (siehe insbesondere 1Thes 5,12.13).

12. Fazit

1. Wir können heute auf Brüder verzichten die offizielle Älteste sind – die Erfahrung zeigt, dass eine Vielzahl von Problemen in Gemeinden gerade dadurch entsteht, dass durch Kompetenzrangeleien die Gemeinde verwahrlost und zugrunde gerichtet wird. Wir können nicht auf Brüder verzichten, die einen Ältestendienst tun, die eine geistliche Führung im Sinn von vorangehen und sich aufopfern ausüben. Manche Gemeinden haben das Problem, dass sie sich auf überörtliche Führung verlassen und dabei verlernt haben, örtliche Führung auszuüben.

2. Es gibt Brüder, die einen Ältestendienst tun, von der Gemeinde erkannt und geachtet werden.

3. Wir empfehlen einen Leitungskreis oder eine Brüderstunde. Beide Autoren können sagen, dass sie bis heute gute Erfahrungen damit gemacht haben und das gern weiterempfehlen.

Wir hoffen, dass der Leser empfindet, dass wir nicht der Weisheit letzten Schluss für uns in Anspruch nehmen, dass uns aber andererseits die Sorge um manche Gemeinde treibt, sich nicht wegen der Ältestenfrage zu spalten und das Thema noch einmal anhand dieser Überlegungen zu überdenken.

Anhang

„(Die) Ältesten, (die) unter euch (sind), ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus der auch Teilhaber (ist) der Herrlichkeit, die offenbart werden soll“ (1Pet 5,1). Im Griechischen steht kein Geschlechtswort vor „Ältesten“ (*presbyteros*), was bezweckt anzugeben, dass hier nicht so sehr eine bestimmte Personengruppe angesprochen wird, als vielmehr Brüder, die einen bestimmten Charakter tragen (in diesem Falle, dass sie älter sind). Die Bedeutung wird aus Vers 5 deutlich: es handelt sich um die älteren Brüder im Gegensatz zu den jüngeren (*neoteroi*).

Das Wort *presbyteros* („Ältester“) bedeutet normalerweise „ein Älterer“. Siehe z. B. „ältester“ Sohn, „alter Mann“ und „alte Frau (Lk 15,25). Das Wort kommt ungefähr siebzig Mal im NT vor, aber wahrscheinlich bedeutet es nur an folgenden Stellen das „Amt“ des Ältesten, also einen ausdrücklich und persönlich aufgetragenen Dienst: Apg 14,23; 20,17; 1Tim 5,17.19; Tit 1,5. Fest steht das auch nur bei der ersten und der letzten dieser Stellen! Die anderen drei Stellen geben mir aus dem Zusammenhang die Überzeugung, dass es sich auch da um das „Amt“ handelt, aber zu beweisen ist es nicht.

In Israel nahmen die älteren Männer auf Grund ihrer Erfahrung einen ehrenvollen Platz ein (2Mo 4,29; 24,1.9; Spr 31,23). Vergleiche auch die vielen Stellen in den Evangelien, wo über die „Alten“ gesprochen wird. Da dies nun offensichtlich mit Gottes Gedanken in Übereinstimmung war, fand es bei den Christen aus den Juden Eingang. Es war dort also keine Rede von einer Anstellung oder dergleichen. Auf Grund ihrer Erfahrung in den Wegen Gottes und im Leben der Versammlung gehörten die älteren Brüder zu den „Ältesten“. So steht z. B. in Apg 15,23 in den ältesten Handschriften: „Die Apostel und die ältesten Brüder usw.“, so dass dort diejenigen, die in den Versen 2, 4, 6 und 22 „Älteste“ genannt werden, „älteste Brüder“ heißen (siehe NT Griechisch von Nestle und z. B. die Übersetzung von Weizsäcker oder von Prof. Brouwer [holländisch]).

Als den Heiden das Evangelium verkündigt wurde und da Versammlungen entstanden, waren natürlich nicht sofort Brüder da, die jahrelange Erfahrung hatten und durch jahrelanges Auftreten in Weisheit usw. sittliche Autorität als „Älteste“ erlangt hatten. Der Herr half auch hierbei und gab Gaben für „Regierungen“, „Wort der Weisheit“ und den, „der da vorsteht“ (1Kor 12,28; 12,8; Röm 12,8). Dazu gab er Apostel, die solch ein geistliches Unterscheidungsvermögen besaßen, dass sie bei solchen, die noch nicht lange bekehrt waren, die Gaben und den dazu passenden geistlichen Zu-

stand sahen (Apg 14,23). Außerdem besaßen sie die Autorität, sie offiziell als „Älteste“ anzustellen, wodurch diese auch öffentlich Autorität erhielten. Wenn die Apostel selbst in dem Augenblick nicht an einem Ort sein konnten, von dem sie wussten, dass es notwendig war, dort Älteste anzustellen, konnten sie jemand anders, von dem sie wussten, dass er vom Herrn dazu befähigt war, als ihren Bevollmächtigten dahin senden, um als solcher es zu tun (Tit 1,5). Nirgends in der Schrift finden wir, dass die Versammlung selbst oder auch die anderen Ältesten etwas damit zu tun hatten. Das ist auch vollkommen erklärlich. Autorität kommt immer von oben, und nie von unten. Der demokratische Grundsatz, seine eigenen Autoritätsträger selbst zu wählen, steht in vollkommenem Widerspruch zu Gottes Gedanken. Er ist auch in sich widersprüchlich. Jemand, der von *mir* angestellt wird, steht in Wirklichkeit unter mir, und kann jederzeit wieder von *mir* abgesetzt werden. Er hat keine wirkliche Autorität über mich!

Mit Sicherheit wissen wir nur, dass in Lystra, Ikonium, Antiochien, Kreta und wahrscheinlich Ephesus und Philippi angestellte Älteste waren (Apg 14,23; Tit, 1,5; 1Tim 3; Phil 1,1). In den Briefen an die Korinther, den einzigen Briefen, die an eine Versammlung *als solche* geschrieben sind, und in denen die Ordnung in der Versammlung so ausführlich beschrieben wird, werden sie nicht erwähnt. Auf jeden Fall gibt es auch nicht die geringste Möglichkeit, zu erkennen, dass sie in der Mitte der aus den Juden hervorgekommenen Gläubigen vorhanden waren.

Entnommen aus H. L. Heijkoop, *Der erste Brief von Petrus*, Neustadt (Ernst-Paulus-Verlag) 1966, S. 293–295.